

Außerhalb der Tagesordnung:

Rückblick auf die Arbeit des Ausschusses in der zu Ende gehenden 18. Wahlperiode

Abg. **Petra Joumaah** (CDU): Herr Vorsitzender, wir haben heute schon viel über die Arbeit hier im Sozialausschuss gehört, sowohl vom Staatssekretär als auch von unserem Vorsitzenden. Das ist ein ganz besonderer Ausschuss, da sind wir uns alle einig: ein Ausschuss, der unfassbar fleißig war - ich denke, das können wir mit Fug und Recht feststellen -, und ein Ausschuss - auch das wurde heute schon einmal erwähnt -, in dem neben großem Fachwissen eine ganz besondere, harmonische Atmosphäre herrschte. Ich denke, das ist ein ganz wichtiger Punkt dafür, dass wir so erfolgreich gearbeitet haben.

Und da kommst du, lieber Holger Ansmann, ins Spiel. Du bist unser Vorsitzender gewesen. Ich denke, das alles wäre nicht so geschehen, wenn du es nicht gewesen wärest. Deine besonnene, ruhige und kluge Art ist sicher maßgeblich für den Erfolg dieses Ausschusses, für den Erfolg unserer Arbeit. Dafür möchten wir dir danken.

Wir alle danken dir ganz herzlich für das, was du für den Ausschuss, aber eben auch für unser Miteinander getan hast, was sich ja nicht nur im Ausschuss, sondern auch bei vielen anderen Gelegenheiten ergeben hat. Dafür ein ganz großes Dankeschön.

Abg. **Gudrun Pieper** (CDU): Ich möchte das ganz gerne ergänzen, weil außer Uwe Schwarz und mir einige die letzten Legislaturperioden davor nicht erlebt haben. Wir haben einen anderen Vorsitzenden erlebt, der in Norwegen fast einen internationalen Konflikt ausgelöst hätte. Davor hast du uns Gott sei Dank bewahrt. Das wollte ich an dieser Stelle erwähnen. Danke schön.

(Abg. Petra Joumaah [CDU] überreicht dem Vorsitzenden ein von der Suchthilfe in Ostfriesland angefertigtes Segelschiffmodell sowie ein weiteres Präsent)

Vors. Abg. **Holger Ansmann** (SPD): Ganz herzlichen Dank. Das kommt natürlich bei einem Mann von der Küste gut an. Man kennt ja die Lieder über die „Buddel voll Rum“ und ein schwarzes Schiff. Das passt dann vielleicht auch ein wenig zu einem kleinen Piraten. Die sind wir ja alle da oben an der Küste. Ich werde das sehr ehren und

dem Schiff einen ehrenden Platz geben. Ich sage an dieser Stelle daher: Herzlichen Dank!

Ich möchte aber hinzufügen: Ein Trainer ist immer so stark wie seine Mannschaft. Das heißt, so gesehen ist es Teamwork und gemeinsame Arbeit.

Abg. **Volker Meyer** (CDU): Ich kann mich den Worten, die Sie gerade eben als Vorsitzender gewählt haben bzw. die Petra Joumaah gewählt hat, nur anschließen. Es war eine schöne Zeit in den vergangenen zehn Jahren, die wir gemeinsam miteinander im Ausschuss hatten. Ich denke auch, dass wir gemeinsam viel bewegt haben. Ich möchte dir im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen alles Gute wünschen. Ich wünsche das auch den Kolleginnen und Kollegen, von denen wir wissen, dass sie ausscheiden werden. Bleibt vor allem gesund! Ich hoffe, dass wir uns irgendwo bei Gelegenheit an anderer Stelle oder im Landtag oder wo auch immer wiedersehen werden.

Ich möchte mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums und bei allen anderen Organisationen, mit denen wir über die Jahre hinweg irgendwo vertrauensvoll zusammengearbeitet haben, für diese Zusammenarbeit und auch für die Hinweise, die für unsere praktische Arbeit und deren Umsetzung immer wichtig sind, bedanken.

Ansonsten allen alles Gute! Wir werden uns irgendwo wiedersehen. Herzlichen Dank.

Vors. Abg. **Holger Ansmann** (SPD): Vielen Dank, Herr Meyer. Auch für Sie alles Gute und auf ein baldiges Wiedersehen!

Abg. **Meta Janssen-Kucz** (GRÜNE): Lieber Herr Ausschussvorsitzender Ansmann, lieber Holger, ich möchte nur einen Satz: Bliev wat du buest! Du hast uns mit deiner sehr angenehmen Art wunderbar nicht nur durch diesen Ausschuss, sondern auch durch den Unterausschuss „Häfen und Schifffahrt“ geleitet. Dabei hast du uns alle sehr gleichrangig behandelt. Ich fand diese parteiübergreifende Zusammenarbeit auch in schwierigen Zeiten wirklich hervorragend. Das muss dir erst einmal einer nachmachen!

Vors. Abg. **Holger Ansmann** (SPD): Vielen lieben Dank auch dir, Meta.

Wir nähern uns nun dem Ende der 180. Sitzung des Ausschusses in der 18. Wahlperiode. Das kann man mit Recht historisch nennen; denn

180 Sitzungen - das ist schon oft genannt worden - haben nicht viele Ausschüsse geschafft. Mir ist diesbezüglich nur ein Ausschuss aus einer der vorherigen Legislaturperioden bekannt, nämlich der Haushaltsausschuss, der aber bekanntlich nicht immer so lange wie unser Ausschuss tagt. Der Haushaltsausschuss steht in der 18. Wahlperiode mit 167 Sitzungen auf Platz 2. Der Innenausschuss, der ja vergleichbar ist, hat es mit insgesamt 150 Sitzungen auf eine runde Zahl geschafft.

Ich bin seit 2013 Mitglied des Niedersächsischen Landtages, also habe ich auch ein bisschen den Blick auf die gesamte Situation. In der vergangenen Legislaturperiode haben wir insgesamt 136-mal getagt. Das liegt auch daran, dass diese Legislaturperiode bekanntlich um drei Monate verkürzt wurde.

Somit schauen diejenigen, die gemeinsam mit mir am 20. Februar 2013 gestartet sind, auf insgesamt 303 Sitzungen dieses Ausschusses zurück. Man muss sich nur mal vor Augen halten - ich will gar nicht über die Zeit reden -, dass man, verglichen mit Bundesliga-Spielen, mit 303 Sitzungen im guten vorderen Drittel liegt.

Zu denjenigen, die in dieser gesamten Zeit mit mir gemeinsam hier im Sozialausschuss vertreten waren, gehören auch Petra Joumaah, Gudrun Pieper, Volker Meyer und ganz besonders auch Uwe Schwarz. Zwei dieser Personen, die ich gerade genannt habe, haben nicht nur an 303 Sitzungen dieses Ausschusses teilgenommen, sondern haben schon vorher dem Landtag angehört. Zum einen ist Gudrun Pieper seit 2008 dabei mit insgesamt 451 Sitzungen. Zum anderen hat Burkhard Jasper nicht ganz, aber doch fast zehn Jahre erreicht. Burkhard Jasper hat seinerzeit als Nachfolger des verstorbenen Norbert Böhlke nicht nur das Mandat übernommen, sondern ist in diesem Zusammenhang auch in den Sozialausschuss gekommen. Seine erste Sitzung war die 37. Sitzung am 11. September 2014.

So lange liegt der Tod von Norbert Böhlke noch nicht zurück. Das bedauern wir ja bis heute. Ich habe mich oft gefragt, warum ich ihn eigentlich so gut in Erinnerung habe. - Das waren natürlich die Gespräche in Italien. Aber ich entsinne mich, dass er Betriebsratsvorsitzender von Kühne+Nagel war. Wenn sich Betriebsratsvorsitzende unterhalten, dann finden diese Gespräche auf einer ganz bestimmten vertraulichen Ebene statt.

Einer toppt natürlich alles, nämlich Uwe Schwarz, der zu der Zeit des Kabinetts Albrecht V dem Niedersächsischen Landtag seit 1986 angehört und damals auch an seiner ersten Sozialausschusssitzung teilgenommen hat. Ich weiß nicht, wie viele Sitzungen in der jeweiligen Legislaturperiode stattgefunden haben. Der Durchschnitt beträgt normalerweise 148 Sitzungen in einer Legislaturperiode. Wenn man das unterstellt, hat Uwe an insgesamt 1 191 Sitzungen des Sozialausschusses des Niedersächsischen Landtages teilgenommen - und nicht nur teilgenommen, sondern er hat sie, wie wir ihn alle kennen, aktiv gestaltet. Das ist wirklich historisch.

Mir ist in diesem Zusammenhang auch noch aufgefallen: Uwe Schwarz hat es nicht einfach gehabt, weil er mit seiner Stimme damals nicht der Regierung, sondern der Opposition angehört hat, die mit 77 Stimmen eine Stimme weniger als das Kabinett Albrecht V mit seinen 78 Stimmen hatte. Als junger und erstmals gewählter Abgeordneter war er damals schon 29 Jahre alt. Aus heutiger Sicht würde man sagen, dass das vollkommen aus der Norm ist; denn heute streben schon junge Leute mit 20, 21 oder 22 Jahren den Niedersächsischen Landtag oder den Bundestag an. Der Nächstältere im Landtag war seinerzeit schon drei Jahre älter und ist heute noch in der Politik, nämlich Jürgen Trittin, geboren 1954. Der Älteste hatte seinerzeit das Geburtsjahr 1913.

Wenn wir uns heute im Rückblick den Sozialausschuss anschauen, dann spielt Meta Janssen-Kucz natürlich eine Sonderrolle. Sie war nie so richtig ein ordentliches Ausschussmitglied, aber irgendwie war sie immer nahe und dabei. Meta, du bist jetzt auch schon - mit einer kurzen Unterbrechung - 21 Jahre im Landtag und hast in dieser Zeit viel erlebt. Das Soziale ist dein Bereich. Eigentlich hast du dich ja erst so richtig etabliert, als Anja Piel ausgeschieden ist und du offizielle Vertreterin im Ausschuss wurdest. In der 13. Wahlperiode war es ja Thomas Schremmer, an den sich alle, die ihn kennen, gut erinnern werden.

Dann gab es - wie immer bei einem Wechsel der Legislaturperiode - im Jahr 2017 gewollt oder ungewollt Veränderungen. Das muss so sein. Denn wie bei einer Fußballmannschaft kann man sich dann nicht nur verjüngen, sondern auch positiv ergänzen und auch verstärken. Die erste Ausschusssitzung hatten wir am 23. November 2017. Dazu kamen seinerzeit frische Kräfte: von der SPD Hanna Naber und Oliver Lottke. Als Verstär-

kung kamen von der CDU Laura Rebuschat - heute Laura Hopmann - und Christoph Eilers hinzu.

Weiter ergänzt wurde der Ausschuss mit Susi Schütz von der FDP. Ich habe immer gedacht, du seist als Nachfolgerin von Sylvia Bruns in den Landtag gekommen. Aber das stimmt ja gar nicht. Du warst ja schon im Landtag. Ich frage mich: Wo warst du da? - Aber du bist als Nachfolge von Sylvia Bruns in den Sozialausschuss gewählt worden. Ihr Nachfolger war, glaube ich, Lars Alt.

Annette Schütze ist als letzte junge Neue zu uns ins Team gekommen, nachdem Tina Glosemeyer ausgeschieden ist.

So ist unser Team heute besetzt. Ich glaube, die Besetzung hat maßgeblich dazu geführt, dass wir sagen können: Jawohl, diese erfolgreiche Arbeit mit älteren erfahreneren Abgeordneten und jungen nachrückenden Abgeordneten ist ein gutes Erfolgskonzept für erfolgreiche parlamentarische Arbeit.

Das alles funktioniert aber nicht - wer weiß das besser als ich? -, wenn man nicht auch operativ hervorragend unterstützt wird. Auch das ist wie bei einer Fußballmannschaft. Dort gibt es den Manager, ohne den die Mannschaft und der Trainer gar nichts machen können. Der Manager reguliert auch alles mit der Geschäftsführung des Vereins und rollt die Steine aus dem Weg. Er ist jemand, der natürlich auch für die Strategie und Taktik zuständig ist und das auch dokumentiert. Die Manager sind diejenigen, die mit den Taktiktafeln am Spielfeldrand stehen. Man fragt sich immer, wie die das alles so schnell aufgeschrieben haben, dass sie das schon in der Halbzeitpause machen können.

Damit sind wir jetzt bei Herrn Horn und bei Herrn Pohl, die ebenfalls in diesen zwei Legislaturperioden vom Anfang bis zum Ende dabei waren und an so vielen Sitzungen teilgenommen haben wie auch ich. Deswegen sind wir auch zusammengewachsen. Ich glaube auch, wir mögen uns und schätzen uns. Herr Horn hat ja beim letzten Mal etwas dazu gesagt. Das möchte ich gerne zurückgeben. Das ist nicht Verwaltung, wie man sie kennt, sondern das ist wirklich - kann man sagen - höchste partnerschaftliche Zusammenarbeit. Dafür bin ich sehr, sehr dankbar, und daran werde ich mich auch in Zukunft immer gut erinnern. Und ich erzähle das auch gerne weiter. - Noch einmal vielen, vielen, vielen Dank.

Da wir ja alles bei einer guten Flasche Wein machen, gilt das auch hierfür. Herrn Pohl werde ich das Präsent gleich geben; er muss ja im Moment noch schreiben. Die Flasche können Sie liegen lassen. Sie ist wie gute Sozialpolitiker: Je reifer, desto jünger und desto besser. Wenn Sie die Flasche doch vorher aufmachen wollen, dann sollten Sie sie 24 Stunden vorher öffnen.

Also einen ganz, ganz herzlichen Dank Ihnen beiden. Das war eine ganz tolle Zusammenarbeit.

Ich mache jetzt erst einmal einen Brake.

Abg. **Uwe Schwarz** (SPD): Sehr geehrter Herr Vorsitzender, lieber Holger, vielen Dank. Das ist ja kaum zu toppen. Ich bin immer ein bisschen zurückhaltend mit der Formulierung, dass das die letzte Sitzung ist. Wir haben ja in dieser Legislaturperiode gelernt, wie viele Sondersitzungen es gegeben hat. Wenn dies tatsächlich die letzte Sitzung ist - du hast ja schon darauf hingewiesen, was die 180 Sitzungen eigentlich bedeutet haben -, will ich darauf hinweisen: Die 180 Sitzungen sind zustande gekommen, weil wir es mit zwei großen Krisen zu tun hatten und immer noch haben. Insofern hoffe ich, dass sich der nächste Landtag nicht an diese Sitzungszahl annähern muss, weil die Krisen immer noch da sind oder im Zweifel sogar größer geworden sind. Das alles war ja nicht nur witzig. Und das, was wir gerade weltpolitisch erleben, ist, glaube ich, auch nicht witzig.

In der Tat scheiden bei uns im Ausschuss fünf Personen aus dem Landtag aus - uns beide schon mit eingerechnet. Wir hatten leider nicht die Chance, uns im letzten Plenum zu verabschieden. Warum hatten wir diese nicht? - Weil wir zu gut waren. Wir hatten nämlich über alle Anträge und wichtigen Gesetze schon vorher, bereits vor der Sommerpause, entschieden. Ich selber hätte im letzten Plenum reden dürfen; das ging aber aus gesundheitlichen Gründen nicht. Ich bin Hanna Naber sehr dankbar dafür, dass sie kurzfristig eingespungen ist.

Wenn ich mir nur diese Legislaturperiode ansehe, dann glaube ich, dass wir - abgesehen von der Dauerschleife Corona und zuletzt von dem Thema Ukraine - mit den großen Gesetzen - dem neuen Behindertengleichstellungsgesetz, dem neuen Kinder- und Jugendhilferecht, dem neuen Landespflegegesetz und natürlich zum Schluss mit dem modernsten Krankenhausgesetz - in dieser Legislaturperiode wirklich Meilensteine ge-

setzt haben, die jedenfalls nicht in dieser Gänge überarbeitet werden müssen.

Wenn ich deine Statistiken zugrunde lege, kann ich das ein bisschen anreichern. Ich habe ebenfalls ein bisschen nachgesehen. Ich habe seit 1986, als ich tatsächlich als jüngster Abgeordneter ins Parlament gekommen bin, immerhin elf Sozialminister bzw. Sozialministerinnen erlebt. Gleichstellung spielt dabei übrigens überhaupt keine Rolle. Die ersten drei waren Männer - das hat angefangen mit Hermann Schnipkoweit; danach kamen noch zwei weitere Männer: Walter Hiller und Wolf Weber -, und danach sind es nur noch Frauen gewesen. Es waren also insgesamt elf Sozialministerinnen bzw. Sozialminister. Die Quote wird aber dadurch wieder erreicht, wenn ich die Ministerpräsidenten hinzufüge, die ich erlebt habe. Das waren nämlich von Albrecht bis zum heutigen Ministerpräsidenten ausschließlich Männer, und zwar insgesamt sieben. So wird das ja heute manchmal berechnet.

Das ist schon eine Wahnsinnszeit gewesen, die ich auch nicht missen will. Ich bin tatsächlich die ganze Zeit Mitglied im Sozialausschuss gewesen, aber nicht nur. Ich war auch im Ausschuss für öffentliches Dienstrecht, im Umweltausschuss und im Ausschuss für Heilbäderwesen und Fremdenverkehr.

Im Sozialausschuss hatte ich es aber tatsächlich im Wesentlichen nur mit zwei Mitarbeitern der Verwaltung zu tun, nämlich mit denen, die du schon angesprochen hast, mit Herrn Horn und Herrn Pohl. Vorgängerin von Herrn Horn war Frau Kuck. Ich finde, das ist schon eine beachtliche Stabilität, die übrigens nach meiner Auffassung diesem Ausschuss ziemlich gutgetan hat. Die Zusammenarbeit in diesem Ausschuss war sowohl im Hinblick auf die Betreuung durch die Verwaltung als auch im Hinblick auf die ministerielle Betreuung wirklich immer ziemlich gut.

In der ersten Legislaturperiode war übrigens die Stimmung im Sozialausschuss noch nicht so gut. Darauf will ich jetzt gar nicht näher eingehen. Das hatte aber nichts mit der Einstimmenmehrheit im Parlament zu tun. Meine persönliche Erfahrung sagt mir, dass die stabilsten Mehrheiten, die ich erlebt habe - die habe ich mehrfach erlebt -, Einstimmenmehrheiten gewesen sind, weil eine Einstimmenmehrheit nämlich zu einer unglaublichen Disziplin der Abgeordneten führt. Dann kann keiner - wie in dieser Legislaturperiode - sagen: „Es kommt ja nicht darauf an; wenn ich keinen Bock

habe, bleibe ich lieber mal draußen!“ Das ist nicht meine Meinung, sondern dann müssen alle da sein.

Ich habe schon in der ersten Legislaturperiode große Veränderungen erlebt. Seinerzeit wurden nämlich überall Klingeln eingebaut, einschließlich der Toilettenräume. Denn die damalige Einstimmenmehrheit hat zweimal nicht gestanden, weil tatsächlich jemand auf der Toilette war. Dann wurde versucht, das Problem an dieser Stelle zu lösen.

Ich könnte eine ganze Menge Geschichten erzählen. Das wisst ihr. Ab und zu habe ich auch mal welche erzählt - nicht nur die humoristischen, sondern auch die etwas schlimmeren. Ich hatte sogar das größte Glück, dass sie kaum klagerrelevant werden, weil die Menschen schon gar nicht mehr da sind. Wenn man 36 Jahre lang im Parlament sitzt, hat man natürlich unglaublich viel erlebt. Das ist überhaupt keine Frage.

Ich möchte noch etwas zu unserer Zusammenarbeit sagen. Die hat nämlich in dieser Form, wie ich sie bis heute erlebt habe, eigentlich 1990 begonnen. Sie hat begonnen mit den sozialpolitischen Sprechern Heinz Jansen von der CDU, Pico Jordan von den Grünen und auch mit mir. Das ist übrigens eine ziemlich enge Dreiergruppe gewesen, die bis zuletzt - Heinz Jansen ist ja leider schon vor einigen Jahren gestorben - eine sehr enge Freundschaft miteinander verbunden hat. Wir haben damals gesagt: Das Entscheidende im Sozialbereich ist nicht, dass wir das Trennende herausstellen, sondern dass wir das Gemeinsame suchen. Wir hatten immer das Ziel, wirklich den Schwächsten in dieser Gesellschaft zu helfen. Wir hatten immer das Glück, dass in den nachfolgenden Legislaturperioden Menschen in unseren Ausschuss gekommen sind, die versucht haben, diese Historie fortzuführen. Das ist hier eben mehrfach angesprochen worden. Ich glaube, das haben wir in dieser Legislaturperiode ganz gut hinbekommen, aber wir haben es tatsächlich auch in den vorausgegangenen Legislaturperioden ganz gut hinbekommen. Das ist aber nur möglich, wenn man sich erstens vertraut und wenn man zweitens den politisch Andersdenkenden nicht als Feind, sondern als politischen Mitbewerber betrachtet.

Da ein paar von euch auch in der nächsten Legislaturperiode hoffentlich im Sozialbereich tätig sein werden, aber hoffentlich auf alle Fälle dem Parlament angehören werden, kann ich für euch nur

dringend die Chance erhoffen, dass ihr diese Art und Weise, wie wir zusammengearbeitet haben, auch in der nächsten Legislaturperiode wieder hinbekommt. Wir haben das in all den Jahren hinbekommen, und zwar völlig unabhängig davon, wer die Regierung gestellt hat. Wir haben manchmal auch gesagt: Lasst uns mal zusammensetzen und reden, und dann ziehen wir solch ein Gesetz zusammen durch! - Das haben wir ja auch bei den dicken Punkten in dieser Legislaturperiode gemacht.

Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich arbeiten durfte. Meta war tatsächlich die Sozialpolitikerin, mit der ich am längsten zusammengearbeitet habe; denn sie war auch sehr lange im Sozialbereich. Ich fand auch die Zusammenarbeit mit Susi und auch schon vorher mit Sylvia Bruns ziemlich gut. Die Zusammenarbeit mit Volker fand ich natürlich extrem intensiv; aber auch sie war sehr freundschaftlich geprägt. Insgesamt haben wir, glaube ich, alle miteinander sehr freundschaftlich gearbeitet.

Unter dem Strich kann ich abschließend sagen: Das ist eine schöne Epoche gewesen. Wir waren auch in dieser Legislaturperiode eine tolle Truppe. Ich hoffe, ihr werdet das in der nächsten Legislaturperiode auch sein. Und ich hoffe, man sieht sich ab und zu mal wieder. Und natürlich wünsche ich uns, dass wir alle miteinander gesund bleiben und von größeren Krisen wirklich bewahrt bleiben. Was größere Krisen sein können, das ist ja wenige Tausend Kilometer von hier entfernt schon zu erkennen.

Alles Gute dem Ausschuss! Vielen Dank an alle für die gute Zusammenarbeit, und bleibt gesund!

Abg. **Gudrun Pieper** (CDU): Ich möchte eigentlich nur dafür danken, dass wir diese gemeinsame Zeit miteinander verbringen konnten. Es war natürlich auch für mich ganz misslich, dass ich in dieser Legislaturperiode häufig nur per Videokonferenz dabei sein konnte. Selbst aus der Rehaklinik oder dem Krankenhaus haben wir das immer noch bewerkstelligt. Das war aber für mich eine schöne Zeit.

Lieber Uwe, gerade an dich gerichtet: Wir haben ja nun drei unterschiedliche Perioden miteinander verbringen dürfen - als ihr in der Opposition wart, als wir in der Opposition waren und jetzt gemeinsam. Ich muss ganz ehrlich sagen: Wir haben dabei sehr unterschiedliche Dinge miteinander ausgefochten. Aber wir haben immer eines gemacht:

Wir haben gerade im Sinne derjenigen, denen im sozialen Bereich geholfen werden musste - ob es nun behinderte Menschen oder kranke Menschen waren, oder ob es auch Verbände und Vereine waren -, immer den Menschen im Vordergrund gesehen. Das prägt uns, glaube ich, bei dieser Arbeit im Sozialausschuss. Ich wünsche mir, dass das auch weiterhin Konsens bleibt. Egal, worüber wir streiten - wir streiten immer um die Sache, aber wir streiten nicht um die Menschen, sondern wir haben immer ein Ziel vor Augen, nämlich den Menschen bestmöglich zu helfen. Das wünsche ich mir auch für die nächste Legislaturperiode an der einen oder anderen Stelle. Ich werde bestimmt mal reinschauen, wie es so in den Sitzungen ist.

Ich wünsche allen, die in der nächsten Periode wieder dabei sein werden, alles Gute. Thela, Susi, ich hoffe, ihr schafft das. Das würde ich mir jedenfalls für euch wünschen - unabhängig von Parteigeplänkel usw. Natürlich wünsche ich mir das auch für unsere Leute. Aber wenn es weiterhin die Seele dieses Ausschusses bleibt, die Menschen im Vordergrund zu sehen, dann ist mir nicht bange darum.

Holger, dir vielen Dank für die tolle Führung im Ausschuss! Wir haben viele schöne Gespräche miteinander geführt. Ich wünsche dir alles Gute ebenso wie den Mitarbeitern der Ministerien, Herrn Horn und Herrn Pohl. Ich glaube, ich werde Sie ein bisschen vermissen.

Abg. **Susanne Victoria Schütz** (FDP): Dann möchte sich sozusagen das Küken, was die Zugehörigkeit zu diesem Ausschuss angeht, auch noch kurz äußern.

Vielen, vielen Dank für die freundliche Aufnahme, als ich dazugekommen bin! Ich war am Anfang im Ausschuss für Wissenschaft und Kultur. Als Sylvia aus dem Landtag ausgeschieden ist, habe ich gewechselt. Ich habe das auch deshalb gerne gemacht, weil ich ab und zu mal Sylvia vertreten habe und schon nach nur wenigen Minuten im Raum gemerkt habe, dass dieser Ausschuss anders ist. Der Wissenschaftsausschuss ist auch ein schöner Ausschuss - darüber will ich mich nicht beklagen -, aber hier im Ausschuss herrscht eine etwas andere Stimmung als in allen anderen Ausschüssen. Das hat viel mit Holger als Person zu tun, wie er den Ausschuss führt. Aber das hat auch mit dem zu tun, was Gudrun eben gesagt hat, also mit der Betrachtungsweise, wie wir an die Sache herangehen. Wir versuchen, die Per-

spektive des Einzelnen, den das betrifft, ganz besonders anzunehmen. In dieser Stimmung habe ich mich sehr wohlgefühlt. Ich habe ein bisschen überlegen müssen. Ich wollte auch noch lange im Ausschuss für Wissenschaft und Kultur bleiben, weil ich mich dort gerade zwei Jahre lang eingearbeitet hatte und den Überblick hatte. Aber genau dieses Gefühl, wie dieser Ausschuss ist, und die Tatsache, dass mich der eine oder andere auch angesprochen und gefragt hat, ob ich mir vorstellen kann, in den Sozialausschuss zu kommen, hat mich dann auch wechseln lassen. Ich bin darüber auch sehr froh.

Ich möchte mich noch einmal ganz, ganz herzlich bei allen für die freundliche Aufnahme und für die tolle Zusammenarbeit bedanken. Ich hoffe sehr, dass wir in der nächsten Legislaturperiode mit einer möglichst großen Kontinuität weitermachen können.

Vors. Abg. **Holger Ansmann** (SPD): Jetzt ist es einfach: 82 Jahre Sozialausschuss von Abgeordneten, die in der nächsten Saison nicht mehr dabei sein werden, verlassen den Sozialausschuss und damit natürlich viel Erfahrung. Auf der anderen Seite entsteht dort aber auch ein großer Bereich für neue oder alte Parlamentarier, die in den Sozialbereich möchten.

Es bleiben aber auch über 50 Jahre Erfahrung. Es ist also nicht so, dass es keine Grundlage gibt. Diese 50 Jahre müssen aber erhalten bleiben. Das heißt, alle, die wieder kandidieren, haben auch die Verpflichtung, sich der Wahl zu stellen. Wenn sie dann gewählt werden, dann müssen sie auch maßgebliche Funktionen in der Sozialmannschaft übernehmen; denn sonst funktioniert das System ja nicht. So gesehen, sollten alle diejenigen, die erneut kandidieren, zukünftig dann den Sozialausschuss prägen.

Für mich bedeuten diese heutige letzte Ausschusssitzung und die Konstituierung des neuen Landtages eine Optimierung. Ich kenne das aus meinem Leben. Es werden dann andere, neue Wege eingeschlagen. Das ist nicht das Ende von irgendetwas, sondern es öffnet sich etwas Neues. Ich würde mich freuen, wenn ich auf einem meiner neuen Wege die eine oder den anderen, die ich jetzt im Sozialausschuss kennengelernt habe, wiedertreffe. Ich finde das heute schon spannend, wenn wir über das reden, was war, über das, was ist, und vor allem auch über das, was dann kommt.

Somit sage ich heute zum Abschluss dieser terminierten letzten Sitzung: Ein Wiedersehen kommt ja manchmal schneller, als man denkt. Das ist ja auch ein Stück Lebenserfahrung. Bis zur Konstituierung ist man ja noch im Stand-by, aber danach gehe ich noch einmal ein bisschen auf Tour. Ich erfülle jetzt alle Voraussetzungen, mal so ein bisschen wegzusegeln. Mir geht es dann ja nicht wie „Santiano“ - die singen ja sogar: „Es gibt nur Wasser, Wasser, Wasser überall“ -, sondern ich habe ja vorhin auch etwas bekommen. Damit kommt man auf dem Meer, auch wenn man vielleicht sogar alleine unterwegs ist, schon gut klar.

Also, es ist heute kein Tag von Traurigkeit, sondern ein Tag der Freude. Es ist für uns alle ein Tag, nach vorne zu schauen und stolz auf das zu sein, was wir im Niedersächsischen Landtag geleistet haben und noch leisten werden. Für mich persönlich ist es eine Ehre gewesen. Und deswegen sage ich: Ahoi! Vor allen Dingen: Bleiben Sie gesund!

Die letzte terminierte Sitzung ist hiermit beendet. Ich wünsche allen noch einen schönen Tag und eine gute Zeit.
